

### Willkommenskultur in Sachsen-Anhalt

Alle wollen helfen. Dieser Eindruck könnte entstehen, bei der Betrachtung der enorm gestiegenen Bereitschaft der Menschen in Sachsen-Anhalt und in ganz Deutschland, sich für Flüchtlinge zu engagieren. Sie zeigt sich in der Vielzahl von Willkommensinitiativen und Bündnissen, die vielerorts in kürzester Zeit neu entstanden sind. Sie findet ihren Ausdruck in den zahlreichen Bekenntnissen zu einer lebendigen Willkommenskultur, wie sie derzeit aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zu hören sind. Sie ist auch ablesbar an einer wachsenden Spendenbereitschaft. Das betrifft sowohl die vielfältigen Sachzuwendungen, die bei Flüchtlingsunterkünften und in den Kleiderkammern eingehen, als auch die zunehmenden Geldspenden in diesem Bereich. Noch vor einigen Jahren hätte etwa ein Spendenaufruf mit dem Ziel, den Familiennachzug aus einem Krisengebiet nach Deutschland zu finanzieren, nur vergleichsweise geringe Aussicht auf Erfolg. Heute ist die Stimmungslage eine gänzlich andere.

Die Beobachtungen aber wären unvollständig und gefärbt, wenn sie nicht auch einen Blick auf die andere Seite richten. Brennende Flüchtlingsunterkünfte in Tröglitz und anderen Orten, die Auswüchse der Pegida-Bewegung und der wachsende Rechtspopulismus der AfD sind und bleiben in Erinnerung und bilden bedauerlicherweise nur die medienrelevante Spitze eines aus Ressentiments, Xenophobie und Sorgen gespeisten Eisberges. Auch wenn Pegida in Sachsen-Anhalt weitaus weniger Anhänger findet als im benachbarten Sachsen wird die Tonalität auf Bürgerversammlungen, Abendspaziergängen und ähnlichen Veranstaltungen zunehmend aggressiver. Als noch viel besorgniserregender aber muss der ganz alltägliche Rassismus gewertet werden, der eine neue Akzeptanz in breiten Teilen der Bevölkerung zu finden scheint.

In Sachsen-Anhalt haben wir also beides: Eine beeindruckende Welle der Hilfsbereitschaft und eine größer werdende Woge der Sorge und Ablehnung. Irgendwo dazwischen werden wir mittel- und langfristig den Kurs für eine nachhaltige Integrationsstrategie finden müssen. Eines scheint sich aber heute schon mit großer Klarheit herauszustellen: Die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements für und von Geflüchteten wird eine wesentliche und tragende Säule in diesem Prozess darstellen. Der Einsatz der Menschen füreinander und die gesellschaftliche Teilhabe, Veränderung und Mitgestaltung wird einen zentralen Weg darstellen, aus Flüchtlingen Bürgerinnen und Bürger unseres Landes werden zu lassen.

In Sachsen-Anhalt wurde genau aus diesem Grund Anfang des Jahres die „Netzwerkstelle Engagierte Nachbarschaft – Willkommenskultur in Sachsen-Anhalt“ ins Leben gerufen. Die Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen berät und unterstützt Initiativen, die sich für Geflüchtete einsetzen. Initiiert wurde das Vorhaben in enger Zusammenarbeit mit der Integrationsbeauftragten des Landes Sachsen-Anhalt und dem Landesnetzwerk der Migrant\*innenorganisationen.

Mehr als 150 Initiativen, Vereine und Engagierte wurden bisher schon beraten. Oft geht es darum, neue Initiativen mit bereits bestehenden Akteuren zusammen zu bringen und in ihrem lokalen Engagement für Geflüchtete zu unterstützen. Dafür hat die Netzwerkstelle Willkommenskultur einen niedrigschwelligen Förderfonds zur Stärkung ehrenamtlicher Arbeit lokaler Willkommensinitiativen eingerichtet. Der Förderfonds wurde vom Land aufgrund der wachsenden Nachfrage inzwischen auf 100.000 € deutlich erhöht und soll zukünftig auch durch private Mittel von Stiftungen und Unternehmen ergänzt werden. Aus diesen Mitteln können beispielsweise Lehrmaterialien für Sprachlernangebote, Raummieten für Willkommens-Cafés, Material für die ehrenamtliche Fahrradwerkstatt oder Trikots für die interkulturelle Fußballmannschaft finanziert werden. Gefördert werden oft auch Fahrtkosten für freiwillig Engagierte, Fortbildungen und Begegnungsveranstaltungen. Letztlich geht es auch darum, das bürgerschaftliche Potenzial auszubauen, zu qualifizieren und nachhaltig zu stärken.

Die Frage der Integration und Teilhabe von Geflüchteten wird uns noch einige Jahre beschäftigen. Wir müssen davon ausgehen, dass auch die bürgerschaftlich Engagierten einen langen Atem brauchen und wir sollten alles daran setzen, die Welle der Hilfsbereitschaft in langfristig wirksames Engagement zu übersetzen.

Maßgeblich unterstützt wird die Netzwerkstelle Willkommenskultur bei der Umsetzung von den regionalen Freiwilligenagenturen und Engagementzentren. Sie übernehmen in der aktuellen Situation eine Schlüsselfunktion bei der Hebung, Förderung und Koordinierung des bürgerschaftlichen Potenzials. Insbesondere an den Orten mit Zentralen Erstaufnahmestellen (ZAST) in Halberstadt, Landeserstaufnahmeeinrichtungen in Halle (Saale), Magdeburg und im Landkreis Stendal entstehen gegenwärtig neue Koordinierungsstellen für die ehrenamtliche Hilfe für Geflüchtete.

Diese neuen Koordinierungsstellen werden vom Land gefördert und sollen in enger Zusammenarbeit mit den Landkreisen zukünftig flächendeckend ausgebaut werden. Die Koordinierungsstellen informieren, beraten und vermitteln Interessierte in Organisationen und Initiativen, die sich vor Ort für Geflüchtete einsetzen. Sie beraten, qualifizieren und vernetzen darüber hinaus Initiativen und Organisationen der Flüchtlingshilfe. Dabei gelingt es zunehmend auch Geflüchtete zu beteiligen und in neu entstehende Angebote einzubeziehen. Im Rahmen der lokalen Freiwilligentage wurden hier beispielsweise niedrigschwellige Engagementmöglichkeiten für und mit Geflüchteten initiiert, aus denen auch längerfristige Begegnung und Teilhabe wachsen kann. Das kann die Gestaltung einer Brachfläche vor einem Flüchtlingswohnheim sein, die Säuberung eines Uferstückes oder die

Renovierung eines Raums im Kindergarten oder einer Begegnungsstätte. Die konkrete Aufgabe und der abgesteckte Zeitraum motivieren in besonderer Weise zum Mitmachen. Das scheint auch für Menschen mit Migrationshintergrund und Fluchterfahrung zuzutreffen.

Gerade das Engagement *von* Geflüchteten für Aufgaben des Gemeinwesens kann bei der Integration von Menschen mit Fluchterfahrungen insbesondere auch in Sachsen-Anhalt eine noch größere Rolle spielen. Auch der Bundesfreiwilligendienst *von und für* Geflüchtete könnte die Teilhabe-Chancen und Integrationsmöglichkeiten verstärken. In den etablierten Einrichtungen und Vereinen, aber auch in neuen Initiativen und Netzwerken findet Kommunikation und Begegnung statt. Hier werden Werte und Traditionen vermittelt, gelebt und infrage gestellt. Das Engagement für Andere wird darüber hinaus dazu beitragen, Menschen mit Migrationshintergrund nicht allein als hilfesuchende Empfänger wahrzunehmen, sondern als Akteure im Gemeinwesen – eine Erfahrung, die in westdeutschen Bundesländern immer noch wesentlich verbreiteter ist.

Um dieses Bild nachhaltig zu verändern braucht es *einerseits* kompetente Freiwilligenkoordinatoren und -Manager in den Einrichtungen vor Ort. Das betrifft sowohl die Organisationen, Angebote und Dienste der Flüchtlingshilfe als auch beispielsweise die Schulen, Gemeinschaftsunterkünfte und Organisationen der Kinder-, Jugend- und Sozialarbeit. Die Vorstellung, der soziale Sektor könnte nach Jahren der Verschlankungen und Einsparungen die zusätzlichen Aufgaben der Flüchtlingsfürsorge in Zusammenhang mit einem effizienten Freiwilligenmanagement von sich aus und ohne weitergehende Unterstützung lösen, ist mit den aktuell gegebenen Realitäten nicht vereinbar.

*Andererseits* werden stabile Strukturen der Engagementförderung benötigt. Es braucht Partner im Gemeinwesen, die das reichhaltig vorhandene bürgerschaftliche Potenzial bündeln, koordinieren und nutzbar machen. Es braucht anerkannte Ratgeber, die die Träger vor Ort dabei unterstützen, verantwortungsvoll, strategisch und nachhaltig mit der Ressource Ehrenamt umzugehen. Es braucht zivilgesellschaftliche Netzwerkkoordinatoren, die einer Überforderungen von Ehrenamtlichkeit vorbeugen und die darauf achten, Aufgaben staatlicher Daseinsvorsorge von jenen, die bürgerschaftlich lösbar sind, abzugrenzen.

Die Freiwilligenagenturen und Engagementzentren in Sachsen-Anhalt leisten schon jetzt einen wichtigen Beitrag für diese gesellschaftlich relevanten Aufgaben. Benötigt wird aber eine langfristige Strategie, klare Bekenntnisse zur Engagementförderung und eben auch ein deutlicher Ausbau der Strukturen, um die Wirksamkeit zu erhöhen und der aktuellen Situation anzupassen. Dann lässt sich auch zukünftig eine vielfältige Willkommenskultur in Sachsen-Anhalt nachhaltig verstetigen.

**Autoren:**

**Olaf Ebert**, Geschäftsführer der Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e.V. und Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen Sachsen-Anhalt e.V.

**Kontakt:** [olaf.ebert@freiwilligen-agentur.de](mailto:olaf.ebert@freiwilligen-agentur.de)

**Weitere Informationen:** [www.freiwilligen-agentur.de](http://www.freiwilligen-agentur.de)

**Andreas Hesse**, Geschäftsführer der Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen in Sachsen-Anhalt e.V. (LAGFA) und Vorstandsvorsitzender des FundraisingForum e.V.

**Kontakt:** [andreas.hesse@lagfa-lsa.de](mailto:andreas.hesse@lagfa-lsa.de)

**Weitere Informationen:** [www.lagfa-lsa.de](http://www.lagfa-lsa.de)

**Redaktion:**

*BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland*

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

- Geschäftsstelle -

Michaelkirchstr. 17-18

10179 Berlin-Mitte

+49 (0) 30 6 29 80-11 5

[newsletter\(at\)b-b-e.de](mailto:newsletter(at)b-b-e.de)

[www.b-b-e.de](http://www.b-b-e.de)